

Konzeption Kita Regenbogen



Träger
Stadtverwaltung Neuruppin
Karl-Liebknecht-Straße 33
16816 Neuruppin

Kita Regenbogen
Schulstraße 103
16816 Neuruppin/OT Bechlin
Tel: 03391/ 50 55 59
E-Mail: kita-regenbogen@fs-neuruppin.de
Leiterin: Frau Schulze



"Ein Kind ist wie eine Blume,
jedes will anders gepflegt sein,
die eine braucht fetten Boden,
die anderen mageren,
die eine braucht viel Licht,
die andere kann's gar nicht vertragen,
die eine braucht viel Wasser und die andere wenig, einige blühen
schnell, die anderen langsam- da gilt es eben Unterschiede machen,
und nur so wird man gerecht,
wenn man jeden nach seiner Natur behandelt."

Emil Trommel



Inhalt

Vorwort.....	5
1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor.....	6
2. Öffnungs- und Schließzeiten.....	7
3. Tagesablauf.....	8
4. Gestaltung der Räume.....	9
5. Außengelände.....	9
6. Verhalten in unserer Kita.....	10
7. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	11
8. Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung.....	12
9. Unser Bild vom Kind.....	14
10. Beteiligung von Kindern (Partizipation).....	15
11. Rechte der Kinder.....	16
12. Kindeswohl/ Kinderschutz.....	17
13. Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	18
14. Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	19
15. Bildung und Erziehung.....	20
15.1. Bildungsbereiche.....	20
15.2. „Das Spiel“ in unserer Kita.....	24
15.3. Sprachförderung.....	24
15.4. Beobachtung und Dokumentation.....	25
16. Bildungsprozesse von Mädchen und Jungen (Genderpädagogik).....	26
17. Interkulturelle Arbeit mit Kindern.....	27
18. Inklusion.....	27
19. Beschwerdeverfahren in unserer Kita.....	28
19.1. Voraussetzungen schaffen – Kinder anregen Beschwerden zu äußern.....	28
19.2. Beschwerdeverfahren für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte.....	29
19.3. Beschwerdeablaufplan.....	30
20. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen.....	31
21. Kinder unter 3.....	31
21.1. Eingewöhnungszeit in der Kita.....	32
21.2. Sauberkeitsentwicklung.....	33
22. Kinder, die in die Schule kommen.....	35
22.1. Vorschulzeit.....	35
23. Gewährleistung Eigenbetrieb.....	36
24. Versorgung und Ernährung.....	37
25. Zusammenarbeit.....	38

25.1. Rolle des/der Leiter:in 38

25.2. Zusammenarbeit im Team 39

25.3. Zusammenarbeit mit Praktikant:innen 39

25.4. Zusammenarbeit mit den Eltern 40

25.5. Kontakt der Einrichtung nach außen 40

26. Qualitätskriterien und -instrumente 41

Anlage Buch- und Aktenführung 42

Impressum 44



Vorwort

Liebe Eltern, Erziehungsberechtigte und Interessierte,
wir freuen uns, dass wir Sie als Leser/in unserer Praxiskonzeption einladen können.

Eine Konzeption – was ist das überhaupt?

...eine schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte, die in der betreffenden Kita für die Kinder, die Eltern, die Mitarbeiter:innen, dem Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam sind. (Krenz 1996, S. 13 f.)

Die Konzeption ist das Aushängeschild einer Kita – so wie eine Speisekarte eines Restaurants – sie beinhaltet das, was den Gast – in unserem Falle die Kinder und auch Sie – bei uns erwartet. Sie beschreibt den Bildungsauftrag einer Kita, die pädagogische Arbeit und seine Umsetzung.

Unsere Konzeption soll Sie neugierig machen und Ihnen zugleich als Leitfaden für eine Entdeckungsreise in unsere pädagogische Arbeit dienen. Unsere Konzeption ist nicht nur für die Kita ein Spiegelbild, eine Beschreibung und Verdeutlichung wie wir pädagogisch arbeiten – sie hat für alle Mitarbeiter:innen Verbindlichkeitscharakter und hilft Standpunkte zu klären und Schwerpunkte zu setzen. Sie schafft Transparenz sowohl für uns - innerhalb der Kita - als auch für Sie - nach außen.

Die vorliegende Konzeption ist die Weiterführung des von allen Kollegen:innen der Kita „Regenbogen“ gemeinsam erarbeiteten Konzeptes, gemäß des Leitfadens unseres Trägers - der Fontanestadt Neuruppin. Die Konzeption ist auf ständige Weiterentwicklung angelegt und erhebt daher nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wird kontinuierlich überarbeitet. Grundsätzliche inhaltliche Veränderungen werden im Team diskutiert und abgesprochen. Bis dahin behalten alle in der Konzeption festgelegten Regelungen ihre Gültigkeit und sind somit Grundlage unserer Arbeit, in die wir Ihnen hiermit einen Einblick ermöglichen wollen.

Wir wünschen Ihnen nun viel Spaß auf der „Regenbogen-Reise“ und stehen Ihnen bei Fragen gern persönlich zur Verfügung.

Das Team der Kita „Regenbogen“ Bechlin

1. Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Die Kita „Regenbogen“ befindet sich in Bechlin – einem Ortsteil mit dörflichem Charakter - am Rande der Stadt Neuruppin, ca. 3km von der A24 - Abfahrt Neuruppin - entfernt. Zur Stadtmitte sind es ca. 3,5 km. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Kita nicht regelmäßig erreichbar.

Die Kita ist erstmals 1836 in der Orts-Chronik erwähnt und war ursprünglich eine Dorfschule. Unsere Kita steht unter kommunaler Trägerschaft der Fontanestadt Neuruppin. Mit 26 Kindern und 5 pädagogischen Fachkräften ist sie die kleinste der 13 Einrichtungen des Trägers.

Das Gebäude verfügt über zwei Gruppenräume und einem „Kinderrestaurant“, welches zwischen den Mahlzeiten auch als Spielraum genutzt werden kann. Des Weiteren gibt es einen Hygienebereich, Küche und Büro. Abstellraum, Boden und Keller werden nicht von den Kindern genutzt. Zur Kita gehört ein Außengelände - mit verschiedenen Spielgeräten, Sandkasten und Tast-Pfad - welches durch einen technischen Mitarbeiter in Ordnung gehalten und regelmäßig überprüft wird. Außerdem befindet sich im Außengelände unser Naschgarten, in welchem wir mit den Kindern Obst, Gemüse und Kräuter anbauen und ernten.

Die Mittagsversorgung erfolgt durch die Firma Trend Service GmbH (Ackerstraße 11, 19348 Perleberg) und wird täglich angeliefert. Von einer Servicekraft wird die Essenversorgung vor- und nachbereitet.

Die Reinigung erfolgt täglich nach Schließung der Kita durch eine externe Reinigungsfirma.



2. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kita „Regenbogen“ ist in der Zeit von Montag bis Donnerstag von 06:30 bis 16:30 Uhr und Freitag von 06.30 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Während der Sommerferien des Landes Brandenburg schließt die Kita zwei bis drei Wochen. Die Eltern werden im letzten Quartal des laufenden Jahres über die geplante Schließzeit des Folgejahres informiert, um so den Urlaub mit ihrem Arbeitgeber und in der Familie abstimmen zu können.

Weitere übliche Schließzeiten sind jährlich:

- der Freitag nach Christi Himmelfahrt im Mai,
- die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr,
- zwei Fortbildungstage,
- und ein Team-Tag

Für die flexiblen Schließzeiten bedarf es jeweils einen vorherigen Beschluss im Kita-Ausschuss.

Innerhalb der Schließzeiten der Kita ist auf Anfrage bei der Kitaleiterin eine Ausweichmöglichkeit zur Betreuung der Kinder in einer anderen Kita der Fontanestadt Neuruppin möglich.

Auch die flexiblen Schließtage werden jeweils rechtzeitig bekannt gegeben. Der Monat August ist vertraglich geregelt beitragsfrei.

3. Tagesablauf

6:30 bis 9:00 Uhr	Begrüßung und individueller Einstieg in den Tag mit Zeit zum Spielen
8:00 bis 8:30 Uhr	Entspannte Frühstückszeit
9:00 Uhr	Vorbereitung auf den Morgenkreis oder Freispiel
9:15 Uhr	Morgenkreis in den Gruppen mit Aussicht auf den Tag oder Freispiel
9:15 bis 11:00 Uhr	Angebote – im Wechsel mit freiem Spiel im Haus und im Freien
11:00 bis 12:00 Uhr	Mittagessen (altersentsprechend zeitlich gestaffelt)
12:00 bis 14:00 Uhr	Entspannungszeit
14:00 bis 16:30Uhr	Freies Spiel im Haus oder im Freien mit der Möglichkeit eine Vespermahlzeit einzunehmen (Vesper ca. 15.20 Uhr)
16:30 Uhr	Der Tag endet in unserem Haus

Wichtig ist uns, dass die Kinder durch einen strukturierten Tagesablauf Sicherheit und Orientierung im Kita-Alltag finden. Um ihnen ein harmonisches Frühstück zu ermöglichen, bitten wir darum, uns in der Zeit von 8:00-8:30 Uhr möglichst nicht zu stören. Außerdem bitten wir, dass alle Kinder bis 9:00 Uhr in der Kita sind, um gemeinsam in den Tag zu starten.

4. Gestaltung der Räume

Die zwei Gruppenräume in unserer Kita bieten den Kindern die Möglichkeit sich auszuprobieren und zu experimentieren. Grundlage zur Gestaltung der Räume sind die Bildungsbereiche, die in den Grundsätzen elementarer Bildung beschrieben sind. Die Materialien und Räume werden regelmäßig und dann je nach Bedarf (Alter, Interessen der Kinder) etwas in ihrer Gestaltung verändert. Dabei ist uns wichtig, dass die Umgebung anregungsreich und einladend gestaltet ist, um die Kinder einzuladen sich mit den Inhalten und Materialien auseinander zu setzen und kreativ damit umzugehen. Wir beziehen die Kinder in die Raumgestaltung aktiv mit ein (z.B. können die Kinder das bewegliche Mobiliar selbstbestimmt umstellen und nutzen). Das bedeutet, sie äußern Wünsche, Vorstellungen und Ideen, die sie mit uns umsetzen. Die Kinder kommen selbstbestimmt an Materialien. Dies wird ihnen durch offene, flache Regale, die die Materialien auf Augenhöhe präsentieren, ermöglicht.

5. Außengelände

Die Kinder haben im Außengelände Möglichkeiten sich zu entfalten, auszuprobieren, sich zurückzuziehen und zu experimentieren. Sie nehmen sich in diesem offenen Raum wahr und können ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Da wir innerhalb des Hauses keinen Bewegungsraum haben, ist das Außengelände für uns ein wichtiger Ort, um die Kinder bei dieser Entwicklungsaufgabe zu unterstützen. Es stehen verschiedene Fahrzeuge, Spiel- und Klettergeräte und ein Tast- und Fühl-Pfad sowie ein Naschgarten zur Verfügung. Die Kinder lernen eigene Bedürfnisse ihrer Umgebung anzupassen und eine Balance zwischen Eigen- und Gemeinwohl zu finden.

Regeln für unser Außengelände

- die automatische Tür-Entriegelung an der Gartenpforte wird nur von Erwachsenen betätigt.
- Kindern, denen wir es zutrauen, dürfen sich kurzzeitig ohne Aufsicht draußen aufhalten (Voraussetzung mindestens zwei Kinder zusammen).
- das Hochklettern an unseren Zäunen ist verboten.
- mit Stöcken wird nicht geschlagen. Mit Sand und Steinen wird nicht geworfen.
- Pflanzen dürfen bei uns wachsen und werden nicht einfach abgerissen.

6. Verhalten in unserer Kita

Die Kita-Regeln wurden mit den Kindern zusammen entwickelt, Sie werden regelmäßig mit den Kindern besprochen, gemeinsam legen wir so auch eventuelle Konsequenzen bei Nichteinhaltung fest.

Unsere Regeln:

- wir begrüßen und verabschieden uns voneinander
- die vorgegebenen Bring- und Abholzeiten der Kinder werden eingehalten.
(In Ausnahmesituationen muss eine Absprache mit dem betreffenden Erzieher:in erfolgen.)
- im Beisein der Kinder achten die Erwachsenen auf ihre Äußerungen
- Kinder, Erzieher:in und Eltern gehen höflich und achtungsvoll miteinander um
Kritik (positiv und negativ) soll mit den Erzieher:innen in einem vertraulichen Gespräch erfolgen.
- beim Verlassen des Raumes oder des Spielplatzes meldet sich das Kind bei dem/der Erzieher:in ab
- die Kinder tragen unfallsichere, fest am Fuß sitzende Hausschuhe.
Die Gruppenräume werden nicht mit Straßenschuhen betreten.
- alle Kinder der Gruppe helfen beim gemeinsamen Aufräumen
- Wenn wir uns streiten, suchen wir einen friedlichen Weg, uns zu einigen.
Die Erzieher:in unterstützt uns dabei.
- nach dem Essen säubern wir unseren Tischplatz für das nächste Kind
- wir tun keinem Menschen und keinem Tier mutwillig weh
- wir bringen nur am wöchentlichen Spielzeugtage unsere eigenen Spielsachen mit
(ausgenommen sind Kuschel- und Schmuseteeile zum Trösten und Aufmuntern)

Bei Kindern, dessen Entwicklungsstand es zulässt, dass sie allein zur Kita kommen oder nach Hause gehen, bedarf es vorher einer schriftlichen Vereinbarung zwischen Eltern und Kita. Regeln organisieren das Leben, sollen aber nicht reglementieren. Sie sind verbindlich, aber auch veränderbar.

7. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Wir arbeiten nach dem Bildungsplan des Landes Brandenburg „Grundsätze Elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung“, dem Kitagesetz, dem SGB VIII sowie den UNO-Kinderrechtskonventionen.

Diese und das Leitbild unseres Trägers bilden die Grundlage unserer Konzeption.

Um den Bildungs- und Erziehungsauftrag gut zu gestalten, ist die Auseinandersetzung mit folgenden Bereichen unerlässlich:

- Bildungsauftrag
- Unser Bild vom Kind
- Beteiligung (Partizipation) von Kindern
- Die Rechte der Kinder
- Kindeswohl
- Die Rolle der Pädagogen:innen und
- die Ziele pädagogischer Arbeit

Hierbei geht es um die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung, sowie die innerhalb des Teams, zu diesen Themen. Diese bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Diese richtet sich nach dem situationsorientierten Ansatz. Hierbei nehmen wir die aktuelle Lebenssituation der Kinder als Ausgangspunkt für ihr Lernen. Das pädagogische Fachpersonal erkennt durch Beobachtungen die Interessen der Kinder und kann so die Angebote spezifisch abstimmen, organisieren und/oder erweitern.

8. Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Die Kindertagesstätte unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um jedem Kind die besten Entwicklungs- und Bildungschancen zu ermöglichen.

Den Rahmen dieser Arbeit in unserer Kita bildet die Förderung der Kinder in den folgenden **sechs Bildungsbereichen**, welche untereinander gleichrangig sind:

1. Körper, Bewegung und Gesundheit
2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
3. Musik
4. Darstellen und Gestalten
5. Mathematik und Naturwissenschaft
6. Soziales Leben

Kinder lernen von Geburt an und wir bieten ihnen räumliche und pädagogische Möglichkeiten einer vielfältigen Förderung. Schaffen damit anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten und erweitern den Erfahrungsschatz der Kinder.

Entsprechend dem Brandenburgischen Bildungsplan unterstützen wir die natürliche Neugier der Kinder, fördern deren eigenaktive Bildungsprozesse, greifen die Themen der Kinder auf und erweitern diese. Wir sehen unsere Aufgabe und Verantwortung darin, den Kindern Zugänge zu den verschiedenen Lebensbereichen zu ermöglichen, sich „in das Leben hineinzuspielen“.

Unser Bestreben ist es, die Eigenständigkeit, das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern. Unser Erziehungsstil in der Kita stärkt das Ich-Bewusstsein des Kindes und fördert zugleich seine Gemeinschaftsfähigkeit.

Besondere Beachtung schenken wir in diesem Zusammenhang:

- der Lebenssituation des Kindes.
- der bestehenden und wachsenden Neugierde der Kinder
- der Entfaltung der individuellen geistigen Fähigkeiten
- der Schaffung eines breiten Angebotes, um elementare Kenntnisse von der Welt, der Umwelt und dem Zusammenleben zu vermitteln

Wir beziehen Eltern in den Alltag mit ein und beteiligen sie an wichtigen Entscheidungen. Gemeinsam tragen wir dafür Sorge, dass die uns anvertrauten Kinder in einer fröhlichen, kindgemäßen, liebevollen und wertschätzenden Umgebung gesund aufwachsen können.

Das pädagogische Personal ermöglicht es den Kindern, zu spielen und spielend zu lernen. Die pädagogische Arbeit ist so aufgeteilt, dass sie zielgerichtet im Krippenalter beginnt und bis zum Schuleintritt weitergeführt wird. In der Krippe werden Grundlagen für Kontaktfähigkeit, soziale Verhaltensweisen, Kreativität, Einfallsfreude und Improvisationsfähigkeit gelegt. Im Kindergartenalter wird dies dann ausgebaut, differenzierter gefördert und neue Schwierigkeitsgrade eröffnet.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem situationsorientierten Ansatz, d.h. Ausgangspunkt für das Lernen ist die aktuelle Lebenssituation der Kinder. Wir verstehen

uns dabei als Begleiter der Kinder und greifen erlebte Situationen der Kinder auf. Wir geben ihnen Unterstützung, Raum und Zeit dies zu verarbeiten und ermöglichen ihnen somit Erfahrungen und Kompetenzen zu sammeln. Durch diese werden die Kinder gestärkt und können die erworbenen Kompetenzen bei künftigen Ereignissen nutzen.



9. Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Wir wissen heute, dass Kinder die Voraussetzungen, sich ihre Welt anzueignen, schon mitbringen, wenn sie zur Welt kommen.

Wichtige Voraussetzungen für langanhaltendes Lernen sind:

- Sicherheit und Geborgenheit
- Bewegung
- Eigenaktivität
- Vorbilder

Wir gehen von ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen aus.

Das Kind:

- ist kreativ und eigenständig,
- erschließt sich durch Bewegung die Welt und lernt dabei, an seine Grenzen zu stoßen
- ist freudig
- ist neugierig
- ist kontaktfreudig
- ist ideenreich
- ist herausfordernd
- ist Forscher und Entdecker

Kinder brauchen Freiräume um:

- die Umwelt zu erkunden und zu begreifen
- sich auszuprobieren
- zu verstehen
- Erfahrungen zu machen
- Gewonnene Erkenntnisse möglichst unmittelbar umzusetzen
- zu denken und zu fühlen...

Jedes Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre Persönlichkeit und ihre Fähigkeiten voll zu entfalten und neugierig zu bleiben, denn Neugier motiviert.

Die Kita ist ein Teil der Lebenswelt unserer Kinder. Sie eröffnet ihnen eine neue Welt mit neuen Beziehungen zu anderen Erwachsenen und anderen Kindern.

Die Erfahrungen der Kinder in ihrer Familie beziehen wir gern mit ein, denn die Eltern sind und bleiben für die Kinder die wichtigsten Bezugspersonen auf der Welt.

Durch das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher Kulturkreise, Fähigkeiten und Bedürfnisse entstehen neue Chancen für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

10. Beteiligung von Kindern (Partizipation)

Die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder am Alltag der Kita ist für uns von großer Bedeutung. Die Kinder werden altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufes einbezogen. Das bedeutet für uns, sich mit den Bedingungen und Möglichkeiten auseinanderzusetzen, die gewährleisten, dass jedes Kind – egal ob Krippen- oder Kindergartenkind - sich tatsächlich altersentsprechend beteiligen kann. Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen. Hierbei geht es um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. Unsere Aufgabe besteht auch darin, das Interesse der Kinder an der Beteiligung zu wecken.

Unser Ziel ist, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die einerseits ihre Person und andererseits das alltägliche Zusammenleben betreffen, mit einzubeziehen. Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne dass wir sie dabei alleine lassen. Kinder sind nicht von Anfang an entscheidungsfähig. Sie lernen eigene Meinungen zu bilden.

Dabei brauchen sie die Unterstützung und Begleitung von uns Erwachsenen. Partizipation findet dann ihre Grenzen, wenn das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird. Durch das Erfahren einer demokratischen Kultur im Kindergarten- Alltag fordern wir die Kompetenzen der Kinder.

In unserer Kita sind wir dabei diese Prozesse zu gestalten:

- Rituale und Höhepunkte sind zukünftig durch die Kinder der Kita aktiv mit Leben gefüllt und mitbestimmt. Unser Ziel ist es, thematische Schwerpunkte von den Kindern setzen zu lassen. (situationsorientiertes Arbeiten)
- Spielen ohne Aufsicht: Wir schaffen Momente, in denen sich die Kinder im Außen- und Innenbereich selbständig und aktiv bewegen können, um ihnen Vertrauen zu schenken und ihre Eigenständigkeit zu unterstützen. Dabei achten wir auf den Alters- und Entwicklungsstand des Kindes. Diese Momente stärken wir und bauen sie aus.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre eigenen Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. durch Fragestellungen (fördern der Ich-Kompetenz).
- Wir Stärken die Selbstständigkeit der Kinder und zeigen ihnen ihr Mitspracherecht. Sie lernen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen (Ich- und Sozial-Kompetenz).
- Wir lernen mit den Kindern die kritische Auseinandersetzung mit unserer Umwelt.
- Sie lernen andere Meinungen zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.

Um sich mit ihrer Mitbestimmung an der Gestaltung im Kita-Alltag aktiv zu beteiligen, brauchen die Kinder Vertrauen in die eigene Kraft und ihre Kompetenz, Zuspruch, Anerkennung, Selbstvertrauen, Ermutigung, Bestätigung und viel Liebe. So können sich unsere Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken und entwickeln.

11. Rechte der Kinder

Auf der Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes vom 01.01.2012 ist es uns wichtig, dass Kindeswohl zu schützen. Dies geschieht in unserer Einrichtung indem wir uns zu den Kinderrechten in unserer Konzeption, für alle verbindlich, bekennen.

Uns ist es wichtig die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Rechte aktiv zu unterstützen. Dabei stehen für uns folgende Rechte (UN-Kinderrechts-konvention 1992) in ihrer Umsetzung im pädagogischen Alltag im Vordergrund.

Jedes Kind hat das Recht:

- in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen
- auf Ruhe und Entspannung
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess und im eigenen Tempo
- auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Situationen
- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- auf Spielen und darauf, sich die Spielpartner selbst auszusuchen
- auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- auf gleichwertige Beziehungen zu Erwachsenen
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- zu forschen und zu experimentieren, vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf Phantasie und eigene Welten
- mit Gefahren umzugehen
- Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erfahren
- sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will
- auf eine vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung
- auf eine gesunde Ernährung, auf Menschen, die die Frage, was gesund ist thematisieren
- auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist; auf Essen als ein sinnliches Ereignis
- zu essen und zu trinken, wenn es Hunger und Durst hat
- die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten

12. Kindeswohl/ Kinderschutz

Im Grundgesetz ist jedem Kind das Recht auf Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit, auf gewaltfreie Erziehung, Schutz vor Vernachlässigung und Ausbeutung zugesichert. Dies gilt für alle Bereiche des täglichen Lebens, sei es in der Familie oder in der Einrichtung.

Der Kinderschutz wird im §8a SGBVIII geregelt.

In unserer Kita ist durch entsprechende Fortbildungen, eine pädagogische Fachkraft zur Kinderschutzbeauftragten benannt ernannt. Bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung verpflichten wir uns immer zum Wohl des Kindes zu entscheiden. Wir verpflichten uns immer zum Wohle des Kindes zum Handeln.

Unser Träger arbeitet eng mit dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin zusammen. Daher stellt uns der Träger einen vorgegebenen Ablaufplan zur Verfügung, der allen Beteiligten Informationen zu Kinderschutzthemen und Handlungsstrategien aufzeigt. Er dient als Orientierung und Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Kindern und Eltern. Fachliche Hinweise zu Beratungsgesprächen, Standards und Checklisten geben unseren Pädagogen:innen mehr Sicherheit. Bei Bedarf kann in Absprache mit dem Träger eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ angefordert werden.

Uns ist es wichtig, die Kinder und ihre Familien achtsam und verantwortungsbewusst zu begleiten. Das heißt für uns, mit den Beteiligten ins Gespräch zu kommen und nach sorgfältigem Informationsaustausch gemeinsame Lösungswege zu erarbeiten. Wir unterliegen der Schweigepflicht, nehmen diese sehr ernst und sichern sie zu.



13. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Um den Kindern einen lernfreudigen und entspannten Tag zu ermöglichen, nehmen wir die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder und Eltern ernst.

In erster Linie sind wir Partner und Vertrauenspersonen der Kinder, respektieren und akzeptieren ihre eigenständige Persönlichkeit. Gleichzeitig sind wir Beobachter, Begleiter und Spielpartner jedes Kindes und unterstützen ihre ständige Weiterentwicklung. Wir nehmen Rücksicht auf individuelle Bedürfnisse, Wünsche und begegnen den Kindern mit Achtung und Wert-schätzung.

Wir, als pädagogische Fachkräfte, sind Vorbilder.

Der liebevolle, klare, einfühlsame und respektvolle Umgang mit den Kindern und gegenüber den Eltern, sind wichtige Eckpfeiler unserer Arbeit. Wir Fachkräfte zeigen den Kindern ihre Gefühle und Stimmungen, auch dürfen diese vor den Kindern Fehler eingestehen, denn einen fehlerfreien Menschen gibt es nicht.

Unser gesamtes Team plant gemeinsam die pädagogische Arbeit und unterstützt sich gegenseitig. Jeder der pädagogischen Fachkräfte nimmt an Aus- und Fortbildungen teil und berichtet anschließend im Team über deren Inhalte und Ideen. Wir verstehen uns als Begleiter:innen der Kinder und Eltern in einem gegenseitigen Prozess von Lernen und Lehren, Geben und Nehmen.



14. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Es ist uns wichtig, mit unserer Kita einen Ort zu schaffen, an dem sich die uns anvertrauten Kinder angenommen, sicher und geborgen fühlen und uns vertrauen.

Ohne Vertrauen kann sich ein Kind nicht frei entfalten.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder im Kita-Alltag in ihrer individuellen Entwicklung. Dabei ist uns wichtig, den Kindern innerhalb unserer Einrichtung, alters- und entwicklungsangemessen, die größtmögliche Selbständigkeit zu ermöglichen, sodass sie ihre Handlungskompetenzen entfalten können.

Dazu gehört für uns vor allem die Stärkung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche:

Ich-Kompetenz

- neugierig sein
- sich begeistern können
- Mut haben, andere Meinung zu haben und Fragen zu entwickeln
- unterschiedliche Standpunkte tolerieren können
- Erfolgs- und Misserfolgserfahrungen machen – Lernen an Versuch und Irrtum
- Selbstwirksamkeit entwickeln und ausbauen
- Freiräume für eigene Erfahrungen und Entscheidungen ermöglichen
- benennen und zulassen von Gefühlen

Sach- Methodenkompetenz

- anregungsreiche und einladende Umgebung
- begreifen durch eigenes Tun
- lernen mit allen Sinnen
- ergänzende Bildungsbereiche
- arbeiten mit unterschiedlichen Materialien

Sozial- Kompetenz

- gemeinsame Mahlzeiten
- Vorbildlernen - Lernen am Modell
- Streit- und Gesprächskultur entwickeln und leben
- sich in den Tagesrhythmus integrieren zu können

Zu unserem pädagogischen Alltag gehören die Phasen der An- und Entspannung, um die jeweiligen Kompetenzbereiche in die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung integrieren zu können.

15. Bildung und Erziehung

Durch Bildung, Erziehung und Betreuung - die in der Praxis untrennbar miteinander verbunden sind – leisten wir in der Kindertagesstätte einen wichtigen Beitrag zur Sozialisation und Personalisation des Kindes. Auch hier entwickeln sich Grundlagen für eine selbstbestimmte, eigenverantwortete Lebensführung und die Entwicklung einer Identität und Persönlichkeit. Zugleich bereiten wir die Kinder in der Kita auf das Leben in der Gesellschaft vor und befähigen sie zur Mitgestaltung des täglichen Lebens, des Gemeinwesens und der Kultur.

15.1. Bildungsbereiche

Wie bereits im Abschnitt „Bildungsauftrag von Kindertagesstätten“ erwähnt, richtet sich unsere pädagogische Arbeit nach den Grundsätzen der elementaren Bildung des Landes Brandenburg.

Bei den sechs Bildungsbereichen handelt es sich um:

1. Körper, Bewegung und Gesundheit
2. Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
3. Musik
4. Darstellen und Geestalten
5. Mathematik und Naturwissenschaft
6. Soziales Leben

Die 6 Bereiche treten keinesfalls einzeln auf, sie überschneiden sich und durchdringen den komplexen Alltag in der Kita. Durch gezieltes Beobachten der pädagogischen Fachkräfte, können die Kompetenzen der Kinder erfasst und analysiert werden. Hierzu nutzen wir die uns zur Verfügung stehenden Evaluationsbögen „Grenzsteine der Entwicklung“ und „Meilensteine der Sprachentwicklung“ Für jedes Kind wird ein Formular angelegt, welche über die gesamte Kita-Zeit fortlaufend geführt wird. Entsprechend der Auswertung werden gezielte Angebote für die Kinder erarbeitet.

Körper, Bewegung und Gesundheit

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entwicklung von Kindern hinsichtlich intellektueller, sprachlicher und sozialer Kompetenz, ist ihre motorische Entwicklung.

Zum Bildungsbereich ***Körper, Bewegung und Gesundheit*** gehören:

- Erfahrungen von Körpergrenzen, Körperwahrnehmung, Auge-Hand-Koordination, Geschwindigkeit einschätzen lernen
- Sinneswahrnehmungen (Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten, Fühlen)
- Bewegungen wie Krabbeln, Laufen, Klettern, Rutschen, Balancieren, Rutschen, Schieben, Ziehen, Tanzen
- Gesunde Ernährung möglichst zuckerarm, viel Obst und Gemüse, zuckerfreie Getränke, ungesüßter Tee und stilles Wasser, woran sich die Kinder jederzeit selbst bedienen können
- Anbau, Pflege, Ernte und Verzehr von Obst, Gemüse und Kräutern aus unserem eigenen Nachgarten
- Bewegung an frischer Luft - wir gehen möglichst täglich raus, auch bei Regen mit witterungsangepasster Kleidung

Da wir nicht über einen speziellen Bewegungsraum verfügen, bieten wir wechselnd Geräte zur Bewegungsanregung in den einzelnen Räumen. Außerdem praktizieren wir viele Bewegungsspiele im Außengelände.

Neben diesen, haben die Kinder hier auch andere Bewegungsmöglichkeiten:

- fahren mit Fahrzeugen,
- Schaukeln,
- Klettern,
- Balancieren usw.

Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Die Sprache ist ein wichtiger Bestandteil des Alltags, denn diese erlernen die Kinder am besten durch persönlichen Kontakt. Das persönliche Gespräch ist daher eine der wichtigsten Formen der Sprachförderung. Die Kinder erfahren die ersten Regeln der Kommunikation und probieren sich darin aus. Grundlage unserer täglichen Arbeit ist es, ein gutes Sprachvorbild zu sein, vorzulesen, Geschichten zu erzählen, Lieder zu singen, Reimen und Gedichte zu erlernen.

Durch den Umgang mit verschiedenen Materialien, erlernen die Kinder den Schrift- bzw. Spracherwerb. Jeder Gruppenraum verfügt über altersgerechte Bücher, welche frei zugänglich sind.

Das „Kinderbüro“ im großen Gruppenraum verfügt zusätzlich über eine Tafel mit Kreide und Magnetbuchstaben, das Alphabet mit den dazugehörigen Bildern (Anlaut-Tabelle), Papier, Bunt- und Bleistifte, Filzstifte, Wachsmalkreide und verschiedene sprachanregende Spiele.

Weitere Formen sind u.a.:

- Singen, Reimen, Gedichte, Finger- und Kreisspiele, Tischsprüche
- Betrachten von Bilderbüchern, Fotos, „Ich-Buch“
- Nacherzählen von Erlebnissen und Geschichten, Erzählkreis
- Sprach-Test im Jahr vor der Einschulung, bei Bedarf kompensatorische Sprachförderung
- Alltagsintegrierte Sprachförderung
- Sprachanlassfördernde Materialien und Umgebung (z.B. Fotowand)

Musik

Musizieren fördert die ganzheitliche Entwicklung der Kinder, es fördert Kreativität und Fantasie und spricht Gefühle an. Singen und Musizieren wirkt sich somit positiv auf die geistige, körperliche und emotionale Entwicklung der Kinder aus. Dabei stehen Musik und Bewegung in einem engen Zusammenhang.

Unsere Kinder haben viel Spaß:

- am Musizieren mit ihrem eigenen Körper (z.B. Wie klingt die eigene Stimme? Klatschen mit den Händen, Stampfen mit den Füßen, Lippengeräusche usw.)
- mit Ritualen verschiedener Begrüßungslieder im Morgenkreis
- beim Ausprobieren und Anwenden verschiedener Instrumente und Geräusche mit Alltagsgegenständen (kleine Trommeln, Klanghölzer, Rasseln, Glöckchen, Zimbeln, Triangeln, Xylophon sowie mit verschiedenen Zutaten gefüllte Dosen, welche

- unterschiedlich klingen stehen den Kinder frei zugänglich zur Verfügung)
- beim Singen für und mit den Kindern unter Begleitung der Gitarre durch pädagogische Fachkraft, gemeinsam mit ihr darf auch dieses Instrument von den Kindern ausprobiert werden
- beim Singen und Tanzen zur CD
- beim Kennenlernen und Wiederholen von verschiedenen Bewegungs- Kreis- und Tanzspielen
- z.B. Stopptanz, Stuhltanz, Singspiele,

Darstellen und Gestalten

Die Kinder haben (altersentsprechend) freien Zugang zu vielfältigen Materialien. Wir ermöglichen ihnen, sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen und sich auszuprobieren.

Grundmaterialien, die ihnen zur Verfügung stehen, sind u.a.

- unterschiedliche Stifte
- Scheren
- Klebstoff
- verschiedene Papiersorten, Pappe
- Stoffe, Wolle
- Schablonen
- Stempel
- Knete
- Play-Mais
- verschiedene Naturmaterialien

Im „Kinderbüro“ sowie im Außenbereich stehen den Kindern Wandtafeln, zum Gestalten mit Kreide, zur Verfügung. Im Außenbereich nutzen die Kinder auch gern die Pflaster-Steine zum Bemalen mit Kreide. Ein wichtiger Grundsatz für uns beim Darstellen und Gestalten ist es, die Arbeiten der Kinder wertzuschätzen und OHNE zu korrigieren!¹

Denn: Zensuren und Wertungen haben beim individuellen Darstellen und Gestalten keinen Platz.

Mathematik und Naturwissenschaften

Überall in ihrer Umwelt treffen die Kinder auf Zahlen, Mengen und naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Erst vielfältige Erfahrungen ermöglichen den Kindern, diese Zusammenhänge weiter zu erforschen und zu verstehen.

Mathematik

- Zählanelässe im Kita-Alltag (wieviel Kinder, wieviel Mädchen-wieviel Jungs, wieviel Tassen und Teller usw. beim Tischdecken, welcher Tag ist heute? ...)
- Abzählreime, Würfelspiele, Kreis- und Ratespiele
- Erkennen von Unterschieden (mehr-weniger, größer-kleiner, länger-kürzer, älter-jünger)
- Längen und Mengen messen, wiegen und vergleichen
- Bauen mit Bausteinen und diese nach Farbe, Form und Größe sortieren
- Naturwissenschaft
- Auseinandersetzen und Entdeckungen in und mit der Natur (Wetter, Regen, Wolken, Regenbogen, Schnee-Experimente, Außen-Thermometer, Pflanzen und Tiere)

¹ Gemäß der „fünf goldene Regeln“ von Eberhard Brügel.

- Besuche ortsansässiger Bauernhöfe und Tiere (Pferde, Kühe, Hühner, Kaninchen)
- Bepflanzung, Pflege und Ernte in unserem Naschgarten
- das Beobachten des Insektenhotels
- den Tast-Pfad erfühlen

Soziales Leben

Die Entwicklung sozialer Kompetenz der eigenen Persönlichkeit und die Entwicklung sozialer Beziehungen stehen im Bildungsbereich „soziales Leben“ im Mittelpunkt und sind grundlegende Aufgaben der Kita. Die Kinder erlernen gegenseitige Achtsamkeit und Wertschätzung. Sie haben Freude daran, das tägliche und soziale Leben gemeinsam zu erfahren. Die Kinder nutzen ihren Freiraum für gemeinsame Aktivitäten. Weiterhin erlernen die Kinder den Umgang mit Konflikten. Das soziale Miteinander wird gestärkt durch feste Regeln und Rituale bzw. feste Tischsprüche und dem Morgenkreis. Die Kinder kennen den Tagesablauf was ihnen Sicherheit gibt.

Beispiele aus dem Kita-Alltag:

- Kinder wählen sich ihren Spielpartner selbst und entscheiden, ob sie zusammen oder in Gruppen spielen möchten und wo sie spielen möchten
- Kinder erfahren Achtung und Respekt und haben ein Vertrauensverhältnis zu den pädagogischen Fachkräften
- Kinder lernen sich abzugrenzen und ihre Meinung zu sagen („Stopp, ich möchte das nicht!“) und diese vom anderen zu akzeptieren
- Gemeinsames Erarbeiten und Aufstellen von Regeln und diese sichtbar machen
- Wir begegnen uns auf Augenhöhe, wir fühlen uns in das Kind ein
- Mitbestimmung der Kinder im Alltag (z.B. entscheiden selbst wo sie sitzen möchten, was und wieviel sie essen oder trinken möchten oder wer ihnen die Windeln wechseln soll)
- Rollenspiele und Puppentheater organisieren sich die Kinder selbstbestimmt

Die einzelnen Bildungsbereiche stehen in der täglichen pädagogischen Arbeit nicht für sich allein, sondern in der Auseinandersetzung der Kinder mit ihrer Umwelt verbinden sie sich und haben keine Rangfolge untereinander.

15.2. „Das Spiel“ in unserer Kita

„Kinder sollten mehr spielen, als es viele heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwerer wird.“

(Astrid Lindgren)

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und von großer Bedeutung für seine ganzheitliche Entwicklung. Spielen ist Lernen und dies ist ernsthafte Arbeit für die Kinder. Sie spielen nicht nur, sondern konstruieren und rekonstruieren ihre eigene Wirklichkeit. Sie pflegen soziale Kontakte, erleben Stärken und Schwächen, entwickeln motorische Fähigkeiten und Selbstständigkeit. Sie eignen sich neues Wissen und Erkenntnisse an. Im Spiel können die Kinder spontan, zweckfrei und selbstbestimmt handeln.

Die Eigeninitiative und Selbststeuerung ermöglichen das Erleben eigener Wirksamkeit. In unserer Kita ist der Tagesablauf darauf ausgelegt, dass die Kinder die meiste Zeit selbstbestimmt agieren können. Einzige feste Bestandteile im Tagesablauf sind die Mahlzeiten, der Morgenkreis und die Mittagsruhe.

Als Pädagogen:innen ist es unsere Aufgabe, den Kindern Gelegenheit zu geben, spielerisch viele Erfahrungen machen zu können. Wir sorgen für eine reichhaltige und anregende Spiel- und Lernumgebung, die alle Sinne herausfordert. Wir achten und beachten das Spielinteresse der Kinder. Unsere Aufgabe besteht auch darin, dafür zu sorgen, dass die Kinder ihre Erfahrungen nicht nur zufällig machen, sondern dass sie diese durch sorgfältig ausgewähltes Material immer wieder ausprobieren, erforschen und anwenden können. Wir ermöglichen und respektieren den Wunsch nach unbeaufsichtigtem Spiel in einem dem Alter angemessenen Rahmen. Die Kinder erleben im Spiel Unbeschwertheit, Freude und Glück und Erfüllung.

Spielen tut einfach gut!

Kinder, denen nur noch wenig Gelegenheit zum Spielen bleibt oder geboten wird, verlieren die Lust am Entdecken, die Lust am Lernen womöglich geht ihnen sogar die Lust am Kindsein verloren.

(Prof. Dr. Gerald Hüther)

15.3. Sprachförderung

In unserer Einrichtung leben wir die alltagsintegrierte Sprachförderung. Das heißt, mit den Kindern in allen alltäglichen Situationen in den Dialog zu treten. Zu Beginn des dritten Lebensjahres überprüfen wir den sprachlichen Entwicklungsstand der Kinder anhand der „Meilensteine der Sprachentwicklung“. Werden hierbei Auffälligkeiten festgestellt wird eine entsprechende Sprachförderung in den Tagesablauf integriert. Später gibt es einen weiteren Sprachtest. Dieser wird mit dem „KISTE“-Test ermittelt und ist verpflichtend für alle Kinder im Jahr vor der Einschulung. Auch Kinder (aus dem Einzugsbereich), die nicht unsere Einrichtung besuchen, werden eingeladen und hier in der Kita getestet. Sollten dabei Auffälligkeiten festgestellt werden, erhalten diese Kinder eine individuelle Förderung von einer geschulten Fachkraft.

Sprachfördernde Maßnahmen:

- Fingerspiele
- Vorlesen
- Buchbetrachtung
- Lieder
- Gestaltete Umgebung, die zum Erzählen anregt
- Aushandeln von Regeln und Grenzen
- Musik und Hörspiele
- Tischsprüche

15.4. Beobachtung und Dokumentation

Eine der wichtigsten Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit sind eine gute Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes. Dies ermöglicht uns, Bildungs- und Lernprozesse von Kindern zu erkennen und entsprechend fordern und fördern zu können.

Wir beobachten die Kinder in ihrem Spiel sowie im Tagesablauf, um das Handeln zu verstehen und ihre Interessen herauszufinden. Daraus können wir dann Schlussfolgerungen für unsere pädagogische Arbeit ziehen. Dazu stehen uns folgende Beobachtungs- und Auswertungsinstrumente zur Verfügung:

- Grenzsteine der Entwicklung
- Meilensteine der Sprachentwicklung
- Bevorzugte Themen/Interessen
- Bildungsthemen
- Kommentierte Werke
- Fotodokumentation

Jedes Kind in unserer Kita hat ein individuelles „Ich-Buch“ (Portfolio), das auch den Eltern zugänglich ist. Es begleitet das Kind die gesamte Kitazeit und wird beim Abschied aus der Kita zur Erinnerung vom Kind mitgenommen. In diesem „Ich-Buch“ fließen Foto- und Entwicklungsdokumentationen und eigene Arbeiten des Kindes mit ein und werden von uns mit dem Erstellungs-Datum und entsprechendem Wunschttext (oder auch Äußerungen des Kindes bei der Erstellung) versehen.

Das „Ich-Buch“ ist für das Kind sehr bedeutend und wird oft angesehen. Die Kinder vergleichen ihre Bücher auch gern untereinander, erhalten neue Anregungen und einen Bezug zu sich selbst und was sie schon alles können.

In den jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern sind diese Beobachtungsinstrumente für uns ein wichtiger Bestandteil und Gesprächsgrundlage.

16. Bildungsprozesse von Mädchen und Jungen (Genderpädagogik)

Die Gleichstellung, die Gleichberechtigung, die Geschlechterspezifität mit der Gleichbehandlung beginnt bereits in der Gemeinschaft unserer Kita und ist im SGB VIII § 9.3 KJHG gesetzlich gefordert.

Wir arbeiten in der Kita mit Jungen und Mädchen, und beobachten, dass Jungen und Mädchen sich intensiv damit auseinandersetzen, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, und welche Rolle sie als Mädchen oder als Junge einnehmen können. Es ist ihnen wichtig, sich als Junge oder als Mädchen zu identifizieren, und sich in ihrer Rolle verstanden zu wissen.

Was bedeutet dieses für unsere Arbeit?

Mädchen und Jungen lernen voneinander und von dem, was wir ihnen als Männer und Frauen vorleben. Sie orientieren sich an dem, was wir täglich tun, wie wir uns verhalten und zeigen. Wir wollen Jungen und Mädchen nicht aufgrund ihres Geschlechtes bestimmten Verhaltensweisen zuordnen, sondern sie als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Kompetenzen und Interessen wahrnehmen. Dabei erfahren Jungen und Mädchen eine gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit und haben gleichen Zugang zu allem Spiel und Bildungsangeboten.

Für uns ist es genauso „normal“, dass Jungen am Mal-Tisch sitzen und Mädchen Ritter(innen) sind, dass Jungen gerne Fußball spielen und Mädchen die Puppen versorgen wollen. Vieles wird von den Jungen und Mädchen geschlechtsbezogen wahrgenommen und auf die eigene Person/Persönlichkeit/Identität und die Geschlechterrolle bezogen. Jungen und Mädchen dürfen in unserer Kita beides gern tun. Sie spielen geschlechtstypisch und erproben auch geschlechtsrollenerweitertes Verhalten, und das mit einem Selbstverständnis, welches von uns vorgelebt wird.

Ein „Junge weint doch nicht“ kennen wir in unserer Kita nicht und verwehren uns dagegen!



17. Interkulturelle Arbeit mit Kindern

In unserer Kita erhält jedes Kind die Möglichkeit seine Welt zu entdecken, sich zu entwickeln und seine Fähigkeiten und Potentiale zu erkennen und auszubauen. Wir möchten, dass sich alle Kinder in unserer Kita wohlfühlen – auch Kinder mit unterschiedlicher sozialer oder kultureller Herkunft.

Das setzt für uns Pädagogen:innen ein besonderes Beobachtungs- und Einfühlungsvermögen voraus. Das gegenseitige Interesse, die Achtung und Wertschätzung der jeweiligen Sprache, der Herkunft und der Hautfarbe sind Voraussetzung für ein gelingendes Miteinander. Unsere bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass der Umgang mit den Gebräuchen der jeweiligen Kulturen immer eine Bereicherung für den Kitaalltag ist. Die Kinder entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede und sind von Anfang an weltoffen. Auf spezielle Speisegewohnheiten (z.B. religiöser Art oder gesundheitlicher Notwendigkeit) können wir angemessen reagieren und für das betreffende Kind ein entsprechendes Essen bestellen.

18. Inklusion

Unter Inklusion verstehen wir unsere Haltung, Kindern mit Behinderungen oder Erkrankungen, einen genauso schönen Tag in unserer Kita erleben zu lassen wie jedem anderen Kind auch. Die Teilnahme am Kita-Alltag bietet den Kindern die Möglichkeit, eigenständige Gruppenerfahrungen zu machen, sich ihre Umwelt entsprechend anzueignen sowie Interessen und Begabungen zu entfalten und weiter zu entwickeln. Auch hier sind Wertschätzung, Verständnis und eine gute Elternarbeit unerlässlich, ebenso die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder behandelnden Ärzten.



19. Beschwerdeverfahren in unserer Kita

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Kinder können ihre Unzufriedenheit abhängig vom Alter, der Persönlichkeit und dem Entwicklungsstand in verschiedenster Art und Weise äußern. Dies kann in Form von verbalen Äußerungen aber auch über Weinen, Traurigkeit, Wut, Aggressivität oder Zurückgezogenheit erfolgen. Wir sehen diese Unzufriedenheit als Form einer Beschwerde. Oftmals können sich ältere Kindergartenkinder bereits gut verbal äußern hingegen müssen Beschwerden von jüngeren Kindern und Krippenkindern von Erzieher:in sensibel aus dem Verhalten der Kinder aufgenommen werden. Grundvoraussetzungen hierbei sind die Achtsamkeit des pädagogischen Personals sowie eine sensible Wahrnehmung und eine kommunikative Haltung.

Die pädagogische Fachkraft muss die Belange und Beschwerden der Kinder ernst nehmen und versucht eine einvernehmliche Lösung zu finden. Hier kann das Recht der Kinder auf Beteiligung gelebt werden und die Beschwerde als Möglichkeit der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit in unserer Kita gesehen werden.

19.1. Voraussetzungen schaffen – Kinder anregen Beschwerden zu äußern

In unserer Kita arbeiten in jeder Gruppe zwei Erzieher:innen wodurch die Kinder die Möglichkeit erhalten sich ihre Bezugsperson bzw. ihren vertrauensvollen Ansprechpartner frei zu wählen. Die Kinder haben immer die Möglichkeit ihre Beschwerde zu äußern. Der/die Erzieher:in nehmen diese wertschätzend und respektvoll an. Die Erzieher:innen erleben den Alltag gemeinsam mit den Kindern und können bei nonverbalen Äußerungen der Kinder einfühlsam zeigen, dass sie wahr- und ernstgenommen werden. Auch im Morgenkreis werden Themen wie eigene Gefühle/Bedürfnisse und Gefühle/Bedürfnisse der Anderen besprochen. Die Kinder werden durch den offenen Umgang mit Beschwerden ermutigt sich anzuvertrauen und Beschwerden zu äußern. Auch die Gefühle und Bedürfnisse sowie Fehlverhalten der pädagogischen Fachkraft werden reflektiert und mit den Kindern thematisiert.

Die Beschwerden der Kinder werden durch die pädagogische Fachkraft aufgenommen. Besteht nicht die Möglichkeit einer zeitnahen einvernehmlichen Lösung so wird die Beschwerde dokumentiert. In erster Instanz kann die Beschwerde mit Einverständnis des Kindes in der Gruppe thematisiert und respektvoll und auf Augenhöhe besprochen werden. Werden auch hier keine einvernehmlichen Lösungen gefunden bzw. ist es erforderlich die Kita-Leitung, die Kinderschutzkraft oder das Kita-Team zu involvieren so wird die Beschwerde bei der folgenden Dienstberatung aufgegriffen. Zeitgleich erfolgt der thematische Austausch mit den Erziehungsberechtigten, die uns als kompetente Partner in Bezug auf ihr Kind helfend, analysierend und Lösungsfindend zur Seite stehen. Weiterführend besteht die Möglichkeit die Beschwerde auf Elternabenden, mit der Elternvertretung und dem Träger zu bearbeiten.

19.2. Beschwerdeverfahren für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte

Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und Familien werden bereit beim Aufnahmegespräch und während der Eingewöhnung über unser Beschwerdeverfahren informiert. Ebenfalls finden sie Informationen dazu an unserer Pinwand. Auf Elternabenden, durch die Elternvertreter und im täglichen Dialog mit den Erzieher:innen wird auf das Beschwerdeverfahren Bezug genommen.

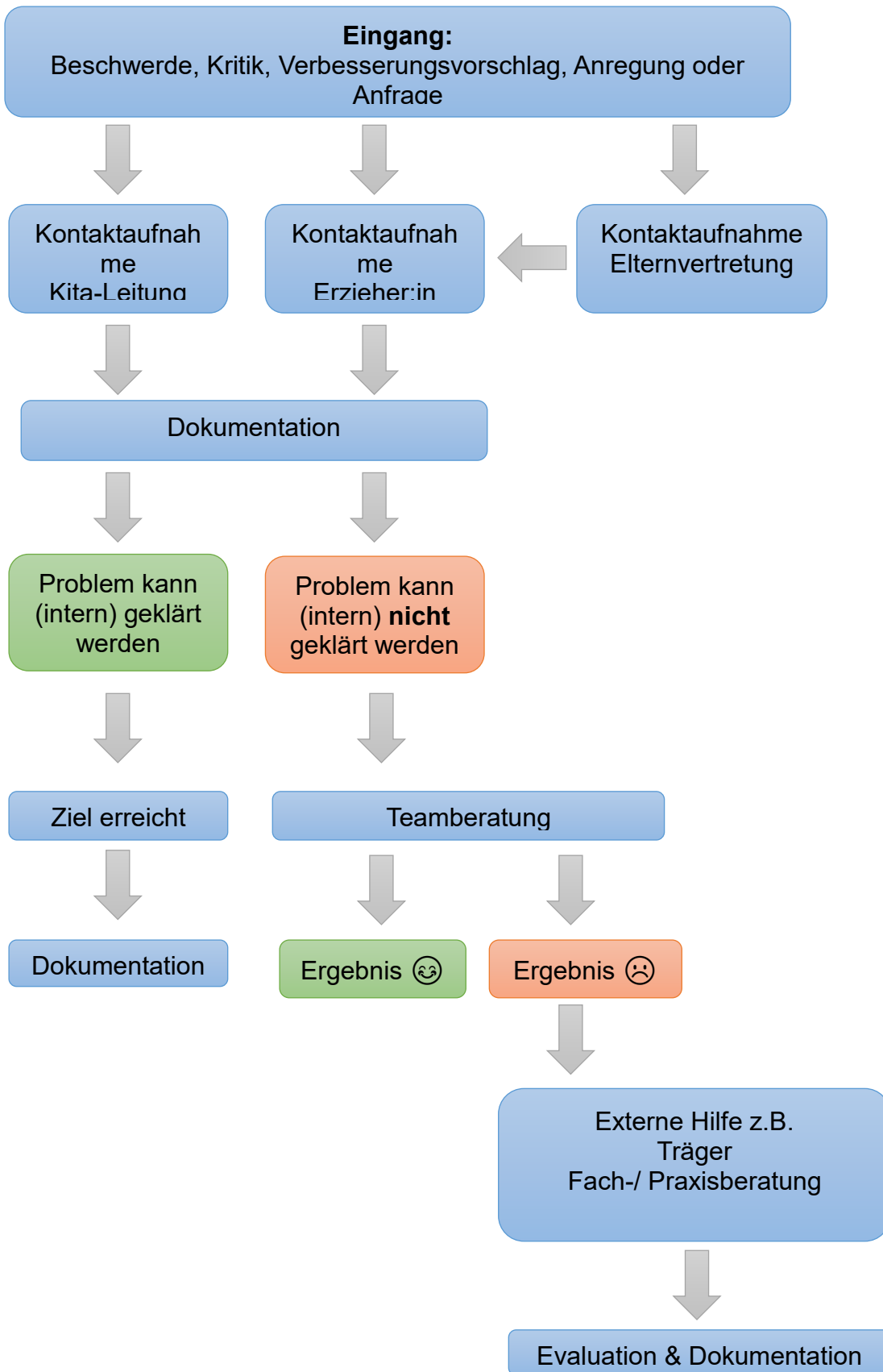
An wen könne Eltern Ihre Beschwerde richten?

Eltern können ihre Beschwerde an die Erzieher:innen der Gruppe, an die Kita-Leitung und deren Stellvertretung, an die Elternvertreter, an die Kinderschutzkraft und an den Träger der Kita richten. Darüber hinaus können Beschwerden offen bei Elternabenden darlegen. Möchten die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten anonym bleiben so können sie Beschwerden bei anonymen Elternbefragungen oder über eine formlose Beschwerde einreichen.

Wie gehen wir mit den Beschwerden um?

Beschwerden können durch Wahrnehmungen und Beobachtungen, durch das direkte Gespräch ebenso wie telefonisch oder per E-Mail und über die Elternvertreter eingereicht werden. Die eingegangene Beschwerde wird dokumentiert und werden entsprechend dem Beschwerdeablaufplan bearbeitet.

19.3. Beschwerdeablaufplan



20. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

In den verschiedenen Lebensphasen eines Kindes stehen unterschiedliche Entwicklungsaufgaben im Vordergrund und es muss unterschiedliche Übergänge bewältigen.

- Entwicklungsaufgaben auf der individuellen Ebene
- Entwicklungsaufgaben auf der Beziehungsebene
- Entwicklungsaufgaben auf der Ebene der Lebensumwelt

Bei jeder dieser Entwicklungsaufgaben spielen die spezifischen Vorerfahrungen und Entwicklungsbedingungen des einzelnen Kindes, mit seinen besonderen Bedürfnissen, eine wesentliche Rolle. Die Entwicklung der Identität, der Kompetenzen, der Beziehungen und der Rollen sehen wir vor dem Hintergrund des bisherigen sozialen Kontextes, weil dies die Bewältigung der Veränderungen beeinflusst.

Es ist uns wichtig, diese Übergänge, die für das Kind eine hohe Belastung und Herausforderung darstellen, so sanft und angenehm wie möglich zu gestalten. Kinder brauchen Sicherheit im Alltag, um den täglichen Herausforderungen gewachsen zu sein. Im Tagesablauf der Kinder finden immer wieder Übergänge wie zum Beispiel vom freien Spiel zum Aufräumen, vom Spielen zum Mittagessen oder vom Mittagessen zum Fertigmachen für die Mittagsruhe statt. Täglich wiederkehrende Übergänge können z.B.

- Wechsel von Aktivitäten
- Raumwechsel
- Wechsel von Spielpartnern
- Wechsel der Bezugsperson, z. B. beim Schichtwechsel sein

Dies Übergänge gilt es so zuverlässig wie möglich für und mit den Kindern zu gestalten, um den Kindern eine größtmögliche Sicherheit im Tagesablauf zu bieten. So wird z.B. Der Übergang vom freien Spiel zum Aufräumen in unserer Kita musikalisch, durch spezielle Aufräumlieder begleitet. Dies geschieht jeden Tag aufs Neue und die Kinder gewinnen an Sicherheit und wissen was sie jetzt erwartet. Durch die aktive Gestaltung und Nutzung dieser Übergänge kann Frust und Langeweile bei den Kindern vermieden werden. Einen großen Pool an Möglichkeiten der Ausgestaltung dieser Mikroübergänge bietet die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Das Handeln von Erzieher:innen und Kindern kann sprachlich begleitet, aufkommende Fragen können besprochen und Ideen der Kinder können aufgenommen werden.

21. Kinder unter 3

Bei der Arbeit und Begleitung von Kindern unter drei Jahren steht für uns im Vordergrund, dass wir den Kindern Sicherheit und Schutz geben. Wir sind bedacht, eine sichere Beziehung zu den Kindern aufzubauen indem wir auf ihre Gefühle und Grundbedürfnisse eingehen. Wir achten darauf, die Interessen der Kinder wahrzunehmen und diese umzusetzen, indem wir eine abwechslungsreiche Spiel- und Lernumgebung schaffen. Die Gestaltung des Tagesablaufes ist uns sehr wichtig, dass die Kinder Spaß am Kita-Alltag haben und mit einem strukturierten Tagesablauf Orientierung und Sicherheit gewinnen. Bei Kindern unter 3 Jahren werden von uns vorrangig die sprachliche Bildung, sowie die motorische und kognitive Entwicklung gefördert und begleitet. Pflege und Hygiene spielen ebenso eine wichtige Rolle. Eine weitere und wichtige Aufgabe unserer Arbeit ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.

21.1. Eingewöhnungszeit in der Kita

Die Eingewöhnungszeit bietet den Kindern und auch den Eltern, einen sanften Einstieg in den Kita-Alltag. Für die Eingewöhnung nehmen wir uns viel Zeit. Für viele Kinder ist es das erste Mal, dass sie in einer neuen Umgebung bleiben. Erfahrungsgemäß ist die Eingewöhnung daher bei jedem Kind unterschiedlich lang und kann bis zu vier Wochen andauern.

Vor dem Beginn der Eingewöhnungszeit laden wir die Eltern mit ihrem Kind zum Erstgespräch ein. Hier erhalten die Eltern erste Informationen und haben die Möglichkeit die gesamte Einrichtung zu besichtigen sowie die pädagogischen Fachkräfte kennenzulernen.

Die Eingewöhnung ist in unserer Kita angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ – ein bundesweit anerkanntes Modell für die Eingewöhnung in der Frühpädagogik. Demnach gestaltet sich die Eingewöhnungszeit in drei Phasen:

Grundphase:

Die Erzieher:in begleitet die Grundphase durch Beobachten der Interaktionen von Eltern und Kind und führt Gespräche mit den Eltern. Das Kind gewöhnt sich an die neue Umgebung, andere Kinder und Erwachsene, an Gerüche, Geräusche und den neuen Raum. Das Kind ist während dieser Phase für ca. 30-90 Minuten in Begleitung eines Elternteils in der Kita. Vor dem vierten Tag finden noch keine Trennungsversuche statt, obwohl hier immer individuell entschieden wird.

Stabilisierungsphase:

Die nächste Phase beginnt, wenn sich das Kind der Erzieher:in langsam öffnet und sich ihr zuwendet. Das Kind erlebt im Beisein der Eltern einen Teil des Tagesablaufes in der Kita.

Schlussphase:

Das Kind erlebt während der Eingewöhnung eine intensive Gefühlswelt, daher ist es sehr wichtig, seinen Emotionen während dieser Zeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es braucht eine sichere und vertrauensvolle Bindung, aber gleichzeitig auch die nötigen Freiräume, damit es sich selbst und seine Fähigkeiten besser kennenlernen kann. Es kommt nun in Konfliktsituationen mit sich selbst und mit anderen Kindern, die es zulassen und bewältigen lernen muss.

Unabhängig von unserem Einfluss auf das Kind, ist eine positive Einstellung der Eltern zur Kita eine wichtige Voraussetzung für eine gut gelingende Eingewöhnung des Kindes, die uns sehr am Herzen liegt. Ein offener und ehrlicher Umgang ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

21.2. Sauberkeitsentwicklung

Ab einem Alter von 2 – 2,5 Jahren ist die Reife des kleinkindlichen Gehirns soweit entwickelt, das sich beim Kind langsam ein Gefühl dafür entwickelt, dass die Blase gefüllt ist. Vorher können sie Ihren Schließmuskel und den Verschluss der Harnwege nicht kontrollieren. Erst ab dem 4. Lebensjahr ist eine vollständige Kontrolle des Blasenmuskels möglich. Es gibt einige Faktoren, die den Einfluss auf die Sauberkeitsentwicklung nehmen, diese sind u.a.

- Individuelle Entwicklungsgeschwindigkeit
- Erziehungs- und Vorbildverhalten von Eltern, Pädagogen, Geschwistern
- Lebenswelt des Kindes (Wohnort, Wohnraum, Klima...)
- Haltung von Erwachsenen
- Fähigkeit zur Wahrnehmung des Harndrangs
- Motivation des Kindes

Bei der Entwicklung hat jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo, so ist es auch bei der Sauberkeitsentwicklung. In der Regel geschieht Sauberkeitsentwicklung ohne viel zutun von Erwachsenen. Loben, ermuntern, nachfragen, ob das Kind Hilfe benötigt reichen oftmals schon aus. Das Sauberwerden kann nicht beschleunigt werden. Hierbei ist zu beachten, dass ein Kind welches mehrfach am Tag zur gleichen Zeit auf den Topf gesetzt wird, nicht schneller trocken wird als andere Kinder. Dies kann sogar zu Verzögerungen des Trockenwerdens führen, weil das Kind sich unter Druck gesetzt fühlt. Die Entwicklungsschritte des Sauberwerdens lassen sich nicht beeinflussen und auch nicht beschleunigen.

Als Eltern und Pädagogen kann man bei diesem Schritt aber begleiten. Das bedeutet:

- Hohes Maß an Gelassenheit und Vertrauen
- Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigen
- Zu wissen, dass es nicht oberstes Ziel eines Kleinkindes ist trocken zu werden
- Dem Trockenwerden keine prioritäre Bedeutung verleihen
- Geduld

Es gibt einige Anhaltspunkte an denen man erkennen kann, dass es Sinn macht ein Kind für den Toilettengang zu motivieren - wenn das Kind:

- Lieber Unterwäsche trägt als eine Windel
- Harndrang wahrnimmt und dieses äußert
- In der Lage ist, die Hose o.ä. allein aus-, herunter- und wieder hochzuziehen
- Den Unterschied zwischen Stuhlgang und „Pipi machen“ kennt
- Eine volle oder nasse Windel als unangenehm empfindet
- Bescheid sagen kann, dass es muss

Maßnahmen und alte Familienmuster wie das Einschränken der Trinkmenge oder nächtliches Wecken sind kontraproduktiv. Diese veralteten Methoden führen nicht dazu, dass das Kind schneller trocken wird. Meistens ist es bei Kindern die eine strenge Sauberkeitserziehung genossen haben so, dass diese eher zum Bettnässen neigen.

Die Pädagogen in dieser Kita richten sich voll und ganz nach dem Kind. Es werden Beobachtungen getätigt um herauszufinden welches Kind bereit ist trocken zu werden. Wenn die ersten Ansätze zu erkennen sind wird sich mit den Eltern in Verbindung gesetzt und die weitere Vorgehensweise besprochen. Ganz ohne Druck und Zwang wird das Kind

an das Töpfchen herangeführt. Möchte das Kind nicht auf den Topf oder die Kleinkindtoilette, dann wird dies respektiert. Kein Kind wird zu etwas gezwungen was es nicht möchte. Manchmal klappt das Trockenwerden zu Hause besser als in der Kita. Das ist ebenfalls ein ganz normaler Entwicklungsschritt. In der Kita sind viele Kinder sehr abgelenkt vom Spiel und vergessen dann einfach den Toilettengang. Für solche Fälle sollte immer genügend Wechselwäsche vorhanden sein, aber auch ein paar Sicherheitswindeln sollten nicht fehlen, denn nicht jeder Tag ist gleich und kleine Rückschritte in der Sauberkeitsentwicklung sind vollkommen normal.

22. Kinder, die in die Schule kommen

Mit dem Ziel, einen guten Übergang von der Kita in die Grundschule zu ermöglichen, haben wir uns gemeinsam für zukünftige Schulkinder auf die folgenden Grundsätze verständigt:

- Kinder haben gleiche Chancen und sind bei uns gleichberechtigt
- Wir Pädagogen:innen sind Begleiter:innen, die jedes Kind achten, respektieren, Besonderheiten und Bedürfnisse erkennen, Schwächen akzeptieren, Hilfe anbieten sowie die Fähigkeiten der Kinder fordern, fördern und stärken.
- Wir betrachten die gesamte Zeit vor dem Schuleintritt in unserer Kita als Vorschulzeit

22.1. Vorschulzeit

Kinder lernen allseitig und vor allem individuell nach ihrem Entwicklungsstand und Entwicklungstempo. Das Freispiel hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Kinder lernen durch eigenes Ausprobieren, sie eignen sich die Welt selbst an. Deshalb heißt es für uns, **"Ein hohes Maß an Spielfähigkeit führt zur Schulfähigkeit."** Unsere Raumgestaltung lädt dabei zur individuellen Entwicklung eines jeden Kindes ein.

Auf folgende Kompetenzen liegt der Schwerpunkt:

- Förderung des Sozialverhaltens:
z.B. das Übernehmen alltäglicher Aufgaben (Selbständigkeit, z.B. Tischdienst). Aber auch durch Rücksichtnahme oder auch das Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse, als Bestandteil des "Groß"-Werdens.
- Förderung der Konzentrationsfähigkeit:
unter anderem durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Aufgabenstellungen. Ebenfalls wird diese durch das Einüben verschiedener Strategien, sich über einen längeren Zeitraum mit etwas zu beschäftigen und es auch zu beenden, geschult. Aber auch durch das Vorlesen und das damit verbundene Zuhören und dem Wiedergeben der Inhalte von Geschichten wird die Konzentrationsfähigkeit gefördert
- Förderung der Feinmotorik:
durch handwerkliches Arbeiten, Bauen und Konstruieren mit kleinteiligen Materialien sowie der Umgang mit Knete, Papier, Stift und Schere
- Förderung im emotionalen Bereich:
unter anderem durch das Üben der individuellen Belastbarkeit. Sich neuen und unbekannteren Situationen zu stellen, ebenso wie auch kleinere sowie größere Enttäuschungen ertragen zu können. Kinder lernen, dass Konflikte auf friedlichem Wege gelöst werden können. Weiterhin können Kinder den Mut und Freiräume haben, ihre Kreativität und Phantasie auszuleben und weiter zu entwickeln

Zusammenfassend wird ein zukünftiges Schulkind über folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen: Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Wissbegierde, Teamfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit.

23. Gewährleistung Eigenbetrieb

Gebäudesicherheit und Außengelände

- Tägliche Sichtprüfung durch Hausmeister und Erzieher:in und ggf. Meldung an Kitaleitung/Träger
- Jährliche Inspektion der Spielgeräte im Außengelände durch TÜV
- Alle zwei Jahre Prüfung aller Elektrogeräte durch die Firma SAB
- halbjährliche Prüfung der Brandmeldeanlage durch die Firma Walden
- halbjährliche Brandschutzübung

Gewährleistung dauerhafte Betreuung der Kinder

Um die dauerhafte Betreuung der Kinder in unserer Kita zu gewährleisten haben wir einen Ablaufplan zur Vorgehensweise bei Personalmangel im Team erarbeitet. Als Hauptansprechpartner im Falle von personellen Ausfällen ist die Kitaleitung bzw. deren Stellvertretung umgehend zu informieren. Sollten diese nicht zur Verfügung stehen (z.B. im Früh- oder Spätdienst) sind die Früh- und Spätdienste zur weiteren Vorgehensweise geschult. Außerdem ist der Ablaufplan allen Mitarbeitern bekannt. Reichen die bisher genannten Maßnahmen nicht aus, so ist zu prüfen ob Erzieher:in aus der anderen Gruppe die Möglichkeit haben einzuspringen. Ist auch das personell nicht möglich so werden die zu betreuenden Kinder zu einer großen Gruppe zusammengelegt.

Kann die Betreuung der Kinder dennoch nicht gewährleistet werden, so ist der Träger, die Stadtverwaltung Neuruppin, darüber zu informieren. Diese fragt andere Kitas bzw. Horte in dessen Trägerschaft nach Aushilfen ab. Ist es den anderen Einrichtungen nicht möglich eine pädagogische Fachkraft zu schicken, so wenden wir uns an die Eltern/Familien der von uns zu betreuenden Kinder um deren Möglichkeiten abzufragen.

Dieser Schritt sollte nur im äußersten Notfall ergriffen werden. Zeitgleich wird geprüft ob eine vorübergehende Anpassung der täglichen Öffnungszeit in Betracht gezogen werden kann, so dass die Kernöffnungszeiten aufrecht gehalten werden kann.

Grundlegende Maßnahmen:

- Jährliche Unterweisung des gesamten Kitateams Aufsichtspflicht, Brandschutz, Arbeitsschutz, Kinderschutz, Hygiene und Infektionsschutz
- Alle zwei Jahre Erste Hilfe Schulung aller Mitarbeiter
- Betriebsarzt
- Aktives Gesundheitsmanagement durch den Träger

24. Versorgung und Ernährung

Die Kinder unserer Kita werden gemäß §3 KitaG versorgt.

Von unserem Essenanbieter:

Trend Service GmbH
Ackerstraße 11
19348 Perleberg

erhalten die Kinder Frühstück-, Mittag- und Vesperversorgung.

Der Essenanbieter handelt nach den Vorgaben der DGE. So erhalten alle Gruppen um 8:00 Uhr Frühstück, Tee und Wasser sowie Obst und Gemüse.

Das Essen wird durch eine Servicekraft vom Essenanbieter vorbereitet und verteilt und die Kinder decken gemeinsam mit den Erzieher:innen den Frühstückstisch.

Die Mittagsversorgung erfolgt bei uns in den zwei einzelnen Gruppen. Dabei erhält die Krippengruppe gegen 10:45 Uhr einen Essenwagen, von dem aus, das Essen an die Kinder verteilt wird. Die Erzieher:in befüllen die Teller und die Kinder entscheiden was und wieviel sie Essen möchten.

Die Kindergartengruppe bekommt ihr Essen gegen 11.15 Uhr. Hier werden kleine Schüsseln auf den Tischen gestellt, somit haben die Kinder die Möglichkeit selbst ihre Teller zu befüllen.

Die Vesperversorgung findet um 15:30 Uhr ebenfalls in den Gruppenräumen bzw. in der warmen Jahreszeit auf dem Spielplatzgelände statt. Auf den Spielplätzen stehen dafür Tische und Bänke bereit.

25. Zusammenarbeit

25.1. Rolle des/der Leiter:in

Die Leitungsfunktionen in einer Kindertagesstätte umfassen ein umfangreiches Aufgabengebiet. Die Anforderungen der Kita-Leitung sind in der Allgemeinen Dienst- und Geschäftsanweisung (AGA) der Fontanestadt Neuruppin festgelegt. Die Grundlagen der Leiteraufgaben sind gesetzliche Bestimmungen, arbeitsrechtliche Vorgaben sowie Träger- und Einrichtungsspezifische Rahmenbedingungen.

Dazu gehören:

- Festlegen von Aufgabenzielen
- Koordinieren des Einsatzes von Erzieher:innen und ihren Tätigkeiten
- Übermittlung und Regelung der gegenseitigen Information
- Ausübung der Dienstaufsicht
- Pädagogische Fachkraft für die Bildung und Erziehung der Kinder
- Organisation, Erarbeiten der Konzeption, das Durchführen der Belehrungen,
- Verantwortung für die Sicherheit, Hygiene, Ordnung und Instandhaltung der Kita
- Erfassung von An- und Abmeldungen von Kindern und Einteilung in die Gruppen
- Büroverwaltung, Führen von Arbeitszeitkonten der Mitarbeiter, Urlaubsplanung der Kinder und Erzieher:in
- Anträge beim Träger stellen für Spiel- und Verbrauchsmaterialien und ihre Beschaffung
- Weiterleiten und Prüfen von Rechnungen
- Führen und Anleiten der Mitarbeiter:innen, Zielvereinbarungs- und Mitarbeitergespräche
- Kontrolle der Dienstplangestaltung
- Bearbeitung und Weiterleitung bei Kindeswohlgefährdung
- Kontrolle der Baulichen Verfassung des Gebäudes, der Räume und des Geländes
- Zusammenarbeit mit den Eltern, Kita-Ausschuss, Träger, Schulen und anderen Institutionen sowie Kooperationspartnern
- Öffentlichkeitsarbeit

Aufgaben der stellvertretenden Leitung

- Unterstützende Funktion der Leitung und übernehmen der Verantwortung bei Abwesenheit der Leitung
- Kinderschutz

25.2. Zusammenarbeit im Team

Grundvoraussetzung für eine umfassende, allseitige und sich ständig aktualisierende Bildungs- und Erziehungsarbeit ist ein Team das gewillt ist, sich diesem Prozess zu stellen. Wir erreichen das durch folgende Ansatzpunkte:

- Kollegialität und Freundlichkeit
- Erfahrungsaustausch untereinander und mit anderen Einrichtungen
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen
- Teilnahme an Dienstberatungen

Projekte und Höhepunkte werden von allen gemeinsam geplant, organisiert und durchgeführt.

Die Leiterin nimmt regelmäßig an Dienstberatungen des Trägers teil und kann somit Neues und Wichtiges an das Team weitergeben und gegebenenfalls umsetzen.

Der Hausmeister ist für die Pflege und Reinigung der Außenanlagen und für die Durchführung von Reparaturen verantwortlich.

25.3. Zusammenarbeit mit Praktikant:innen

In unserer Einrichtung sind Praktikant:innen und Berufspraktikant:innen immer herzlich Willkommen. Wir betreuen und unterstützen die Praktikant:innen und Berufspraktikant:innen auf ihren Weg zum/r ausgebildeten Erzieher:in.

Wer übernimmt die Anleitung?

- die Bezugserzieher:in der jeweiligen Kindergruppen, in der der/die Praktikant:in eingesetzt ist

Welche Qualifikation hat die Anleitung?

- Ausbildung zur/m staatlich anerkannten Erzieher:in

Wie wird entschieden, ob und zu wem ein/e Praktikant:in geht?

- Siehe die vom Träger geforderten Standards

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Ausbildungsstätte?

- Gemeinsam mit der/m Praktikant:in und dem Praxisauftrag der jeweiligen Schule
- Nutzen und halten der Kontakte zu den Praxislehrern des/der Praktikant:in, die unsere Einrichtung besuchen
- Teilnahme an Einladungen der Ausbildungsstätte zu Infoveranstaltungen mit dem Thema „Praktikum in der Kita“

Wie erstellen wir einen Ausbildungsplan?

- Gemeinsam mit der/m Praktikant:in unter Einbeziehung des Praktikumsauftrages und des Kitakonzeptes
- In Anleitergesprächen werden Teilziele erarbeitet und anschließend in Reflektionsgesprächen ausgewertet, die der Erfüllung des Praktikumsauftrages dienen

Wer schreibt die Beurteilung des/r Praktikant:in?

- Anleiter/in schreibt mit Unterstützung des Kleinteam die Beurteilung, mit dem Inhalt: Erfüllung der Praxisaufgaben, Kompetenzentwicklung
- Leitung setzt Beurteilung in einen offiziellen Rahmen
- Beurteilung wird mit den Praktikant:innen im Abschlussgespräch besprochen

25.4. Zusammenarbeit mit den Eltern

Um eine effektive pädagogische Arbeit zu gewährleisten, ist die Einbindung der Eltern von entscheidender Bedeutung. Eine kooperative Zusammenarbeit erfordert gegenseitige Offenheit. Ein wesentlicher Grundpfeiler hierbei ist das Vertrauen auf beiden Seiten. Die Eltern bleiben die primären Erziehungsträger, während die Kita lediglich eine unterstützende Rolle in der Erziehung einnimmt. Wir leben somit eine Erziehungspartnerschaft.

Dazu gehören unter anderem:

- Informationsgespräch und Besichtigung der Kita für interessierte Eltern vor Beginn der Kita-Zeit
- Aktive Mithilfe bei Projekten und Vorhaben
- Wahl von 2-3 Elternvertretern für die Mitarbeit im Kita Ausschuss
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche und Gespräche nach Bedarf
- Ideen- und Anregungskasten, Beschwerden

Informationen über die Arbeit in der Kita erfolgt an die Eltern auf verschiedene Weise:

- Aushänge in der Einrichtung
- Bilddokumentation unserer Arbeit (Ich-Bücher)
- Ausstellung von Kinderarbeiten, Fotowände
- Elterngespräche zum Entwicklungsstand ihrer Kinder
- Elternversammlungen
- Gespräche mit den Elternvertretern

25.5. Kontakt der Einrichtung nach außen

Wir nutzen Angebote von Bereichen, die für und mit Kindern arbeiten, um unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit umzusetzen.

Wir arbeiten eng mit unserem Träger, der Stadt Neuruppin, sowie mit dem Gesundheitsamt (Frühförderung, dem zahnmedizinischen Dienst usw.), den Kinderärzten, dem Jugendamt, der Polizei – Bereich Vorschule, der Feuerwehr, mit anderen Kitas und Horten und der Karl-Liebknecht-Grundschule zusammen.

- Wir bieten Schülern und Jugendlichen die Möglichkeit ein Praktikum in unserer Kita zu absolvieren.
- Wir führen Verkehrserziehung gemeinsam mit der Polizei durch
- Arbeiten mit dem Bechliner Förderverein zusammen
- Und halten Kontakt zu ortsansässigen Betrieben (z.B. Glückwünsche überbringen wir bei Jubiläen und auch kleinere Auftritte in Betrieben, somit pflegen wir den Kontakt zu unseren Sponsoren)

26. Qualitätskriterien und -instrumente

Um die Qualität in unserer Kindertagesstätte zu gewährleisten und weiter zu verbessern, verfassen wir eine pädagogische Konzeption. Diese wird jährlich überprüft und bei Bedarf aktualisiert, um sicherzustellen, dass sie den aktuellen pädagogischen Standards und den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Weitere Instrumente sind:

- regelmäßige Dienstberatungen
- Elterngespräche, Elternabende, Elternbefragung
- Regelmäßige Weiterbildungen (Einzel- und Teamweiterbildungen)
- Mitarbeitergespräche
- Berliner Eingewöhnungsmodell
- Entwicklungsgespräche
- Anregungs- und Ideen-Kasten

Die pädagogischen Fachkräfte erweitern kontinuierlich ihr Fachwissen. Ihnen steht hierzu intern aktuelle Fachliteratur zur Verfügung.

Anlage Buch- und Aktenführung

In unserer Einrichtung achten wir gem. § 47 SGB VIII Abs. 2 auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung. Das bedeutet, dass wir alle Ereignisse dokumentieren. Diese Dokumente werden digital oder auch analog abgelegt.

Einrichtungsbezogene Aufzeichnungen werden mindestens 5 Jahre aufbewahrt. Die Unterlagen befinden sich zum Teil in der Einrichtung, aber auch in der Stadtverwaltung, Rathaus B.

Die digitalen Ordner speichern wir auf dem Rechner der Leitung und werden nach Themen und darunter alphabetisch sortiert. Der Computer ist passwortgeschützt. Die elektronische Datenverarbeitung obliegt der Stadtverwaltung Neuruppin. Die EDV-Mitarbeiter:innen des Trägers stehen in ständigem Kontakt zu den Einrichtungsleitungen. Die Rechner werden stetig gewartet und überprüft.

Der Träger selbst bewahrt ebenso digitale Unterlagen auf dem sogenannten „Fileserver“ auf. Dieser ist datenschutzgesichert und wird stetig gewartet.

Zu den einrichtungsbezogenen analogen Unterlagen gehören u.A.:

Dokumente	Aufbewahrungsdauer
Gruppenbücher	5 Jahre
Kinderdatei (Notfallnummern, Name, Geburtsdatum, Eltern, Entwicklungsberichte)	5 Jahre
Unfallberichte (UKBB)	5 Jahre
Urlaubsplanung Kind	5 Jahre
Urlaubsplanung Mitarbeiter	5 Jahre
Unterweisungshefte	5 Jahre
Bilder, Portfolio, Grenzsteine, Meilensteine, Beobachtungsbögen, Ich-/ Wir-Bögen	5 Jahre
Checklisten Gefährdungsbeurteilungen	5 Jahre
Abhollisten	5 Jahre

Diese Akten befinden sich in abschließbaren Schränken im Leiter:innenbüro und im jeweiligen Gruppenraum.

Neben diesen Unterlagen bewahrt der Träger diese weiteren analogen Unterlagen zu unterschiedlichen Aufbewahrungsfristen auf:

Dokumente	Aufbewahrungsdauer
Betriebserlaubnis	unbefristet
Brandverhütungsschau	unbefristet
Protokolle Gesundheitsamt; Hygienekontrolle	unbefristet
Sonstige Gutachten	unbefristet
Bau-/ Raumpläne	unbefristet
Förderunterlagen	gem. Förderrichtlinien 5-25 Jahre
Personalakten, Mitarbeiterdaten, Zertifikate	30 Jahre (nach Austrittsdatum)
Rechnungen/ Lieferscheine	10 Jahre

Diese Ordner befinden sich in abschließbaren Schränken in der Stadtverwaltung Neuruppin, Karl-Liebnecht-Straße 33/34.

Impressum

Konzeptionsstand: 30.01.2024

Zuletzt bearbeitete Themen:

- Partizipation und Kinderrechte
- Übergänge
- Versorgung und Ernährung
- Buch und Aktenführung
- Kinderschutzkonzept
- Beschwerdemanagement

Die Erarbeitung erfolgte durch die Erzieher:in, Sprachfachkraft, Kitaleitung und Stellvertretung.

Kita Regenbogen, Schulstraße 103,
16816 Neuruppin/ OT Bechlin

Tel.: 03391/505955

Email: kita-regenbogen@fs-neuruppin.de